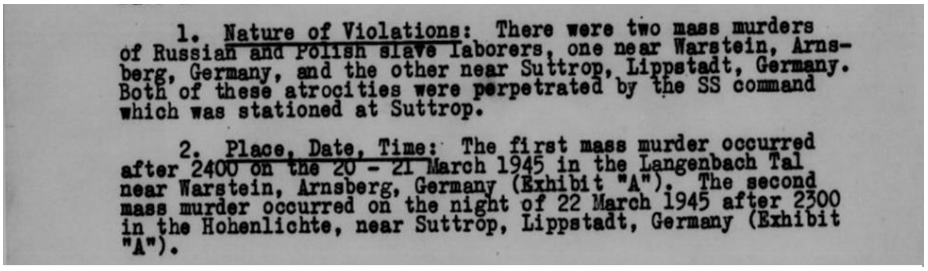
Nadja Thelen-Khoder

# „Das Massaker im Arnsberger Wald“ Fragen zum Film von Marco Irrgang und Max Neidlinger in der ARD-Mediathek[1]

## Erstens: Der Titel und das Wort „Endphaseverbrechen“



1. Nature of Violations: There were two mass murders of Russian and Polish slave laborers, one near Warstein, Arnsberg, Germany, and the other near Suttrop, Lippstadt, Germany. Both of these atrocities were perpetrated by the SS command which was stationed at Suttrop.

2. Place, Date, Time: The first mass murder occurred after 2400 on the 20 - 21 March 1945 in the Langenbach Tal near Warstein, Arnsberg, Germany (Exhibit "A"). The second mass murder occurred on the night of 22 March 1945 after 2300 in the Hohenlichte, near Suttrop, Lippstadt, Germany (Exhibit "A").

*ID 12084841, Arolsen Archives (Ausschnitt)*

Im Film wird aus dem (mindestens) 45seitigen Dokument vorgelesen, dessen Seiten 1-5 und 45 im Netz für jeden online zur Verfügung stehen:

1. ID 120848141 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141 (1. Seite),
2. ID 120848142 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848142 (2. Seite),
3. ID 120848143 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848143 (3. Seite),
4. ID 120848144 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848144 (4. Seite),
5. ID 120848145 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848145 (5. Seite) und
6. ID 120848146 auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848146 (45. Seite).[2]

Vorgelesen wird aus Seite 45, während im Film ein Tonbandgerät zu sehen ist. Im Folgenden gebe ich die Abschrift der ganzen Aussage wieder, von der im Film nur die von mir *kursiv gesetzten Stellen* vorgelesen werden:

„Mein Name ist Lydia Ivkova. Ich bin Russin, 20 Jahre alt. Ich wohne Deplohstrasse [Dieplohstraße; eigene Anmerkung] Nr. 3, Warstein, Arnsberg, Deutschland. In Russland meine Heimat is in Rapina Nr. 29, Krimea, Tinperopol, U.S.S.R.

*Ich war die Dolmetscherin, die aus dem Stadtgefängnis genommen wurde von Polizeimeister Kutz in der Nacht des Mordes.*

Es war ca. 12 Uhr Nach meiner Uhr. Das war zwei Tage bevor daß Lager Niederbrannte. Daß Lager brannte am 22 März 1945. Daß wurde dann die Nacht zum 20 März gewesen sein. Ich wurde geweckt und mir befohlen, mich zu beeilen, um zum Lager als Dolmetscherin zu gehen. *Zwei Offiziere kamen mich abzuholen.* Ich glaube, sie hatten

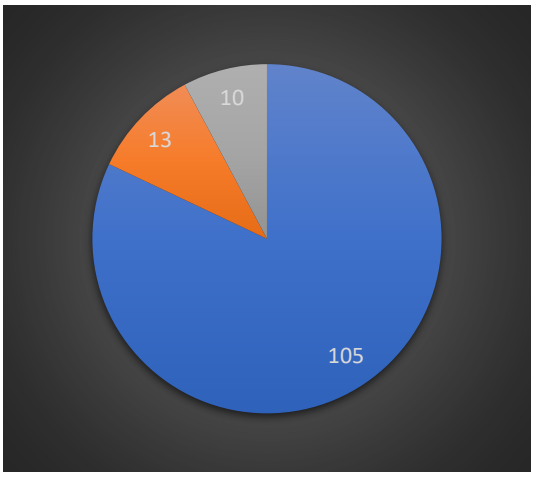
[1] https://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/geschichte-im-ersten/videos/das-massaker-im-arnsberger-wald-video-100.html

[2] Die ID-Nummern sind fortlaufend, die Seitenzahlen sind es nicht; wo sind die bzw. was steht auf den Seiten 6 bis 44?

denselben Dienstgrad. *Ich weiß, daß sie S.S.-Leute waren wegen ihrer Uniformen.* Einer war groß und und jung und der andere mittelgroß und älter. *Wir vier gingen zusammen zum Lager. Einer der Offizier sagte Kutz, daß wir den Leuten sagen sollten, daß sie sich bereit machen* sollten *zum Lager in Meschede zu gehen zwecks Aufräumarbeit. Sie wollten nur Russen, Polen und Italiener*. Die Anderen Nationalitäten sollten sich zurückhalten. Ungefähr 200 Leute traten auf den Befehl vor. Die Leute fragten mich, ob sie ihre Familien mitnehmen sollten und es wurde mir gesagt, daß die Familien zusammenbleiben sollten und die Leute ohne Familie sollten in eine besondere Gruppe kommen. Es waren ca. 6 oder 7 Volkstrum-[Volkssturm-]Wachen mit Karabiner dort. Einer der Russen, der in der Stadt arbeitete aber im Lager wohnte, sagte mir daß später zur selben Nacht 30 S.S.-Soldaten mit Maschinenpistolen oder Pistolen gekommen wären -- einige betrunken -- und nahmen mehr Leute heraus. *Im Lager wurde davon gesprochen, daß beim ersten Transport extra Männer mitgenommen wurden, die gezwungen wurden*[3] *Löcher zu graben, wo die Leute umgebracht wurden*. Daß Letztere ist nur Gerücht. Ich wurde in's Gefängnis zurüchgesandt, nachdem die Leute versammelt worden waren.'

Vor Zeugen unterzeichnet, Warstein, Arnsberg, Deutschland den 5 Mai 1945.
[Unterschrift]
LIDIA IVKOVA"[4]

Auf den ersten fünf Seiten des Dokuments vom 18.5.1945 sind die 128 in Suttrop und Warstein Erschossenen und Erschlagenen aufgelistet. Von den 105 „Russian", 13 „Polish" und 10 „Unknown"




werden 60 mit Namen genannt. Wera Beesan steht als „(40)" auf Seite 5, auf der gleichen Seite, auf der auch Gregorij Bossenko und Warsteiner Zeugen stehen[5], darunter der Warsteiner Arzt Dr. Segin, mein Großvater.

Warum wird im Film nicht auf dieses Dokument in den Arolsen Archives[6] hingewiesen? Man findet es unter dem Suchbegriff „Warstein" im Teilbestand 7.6.1, der so beschrieben wird:

[3] Im Film „worden waren".
[4] Vollständige Abschrift der Seiten 1, 2, 3, 4, 5 und 45 in Datei 214: „60 Namen der Ermordeten in Warstein und Suttrop - und mein Oppa als Zeuge. Ein Ermordeter des Massakers in Suttrop: Gregory Bossenko, geb. 24.8.1899, Zwangsarbeiter bei Langemann & Co." auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/214._60_namen._1._gregory_bossenko.pdf?t=1591103571
[5] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848145
[6] Große Allee 5-9 in 34454 Bad Arolsen, https://arolsen-archives.org

7. Archivalien von Mikroformen (Neumaterial/Dokumentenerwerb)
    6. Dokumentenerwerb in den USA
        1. Washington, National Archives USA /
        Misshandlung von Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen, Massenmord in Warstein und Lippstadt
        Signatur: 1100012340
        Anzahl Dokumente: 23
        Form und Inhalt: Misshandlung von russischen Arbeitern, politischen Gefangenen, polnischen Arbeiterinnen, Juden, polnischen Kriegsgefangenen, Erschießungen und Ermordung von Zwangsarbeitern. Einzelfallakten. Akten gegen einzelne Arbeitgeber, meist in der Nähe von Plettenberg; Überarbeitung und brutale Misshandlung jüdischer Zwangsarbeiter in den Eisen- und Metallwerken Lippstadt; Krefeld; Metschow; Massenmord in Langenbachtal bei Warstein, Arnsberg und in Suttrop, Lippstadt.
        Vormals und Fremdsignaturen: 000-12-119 to 000-12-131, Box 466, US National Archives
        Physische Beschaffenheit: Mikrofilm, gescannt

Auch in den „Arolsen Archives“ steht also „Massenmord“, dabei beginnt das Dokument mit den 60 Namen so:

„1. Nature of Violations: There were two mass murders of Russion and Polish slave laborers, one near Warstein, Arnsberg, Germany, and the other near Suttrop, Lippstadt, Germany. Both of these atrocities were perpetrated by the SS command which was stationed at Suttrop.

2. Place, Date, Time: The first mass murder occured after 2400 on the 20 – 21 March 1945 in the Langenbach Tal near Warstein, Arnsberg, Germany (Exhibit ’A’). The second mass murder occured on the night of 22 March 1945 after 2300 in the Hohenlichte, near Suttrop, Lippstadt, Germany (Exhibit ’A’).“[7]

Von dem Massaker auf der Eversberger Kuhwiese, Flur „Im Kramwinkel“ („im Arnsberger Wald“?) wußte man wohl am 18.5.1945 noch nichts.

Es waren also drei Massaker
an drei verschiedenen Tagen (20., 21 und 22. März 1945)
an drei verschiedenen Orten (´Warstein, Suttrop und Eversberg)
in drei verschiedenen Landkreisen (Arnsberg, Lippstadt und Meschede)
und teils verschiedenen Tätern.

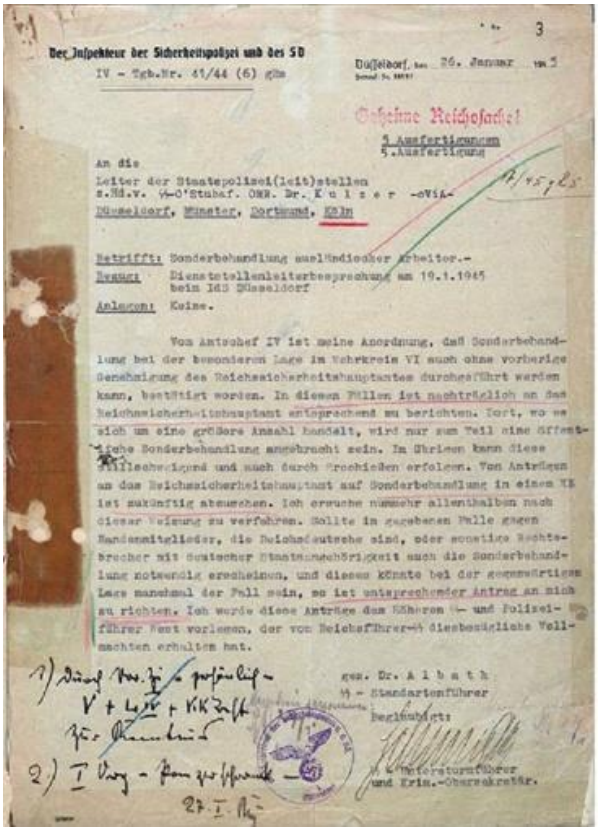
**Und wohl aus verschiedenen Gründen.**

**Erster Grund:**
“On January 24 the RSHA sent a telegram to the leaders of the local police offices in Duesseldorf, Muenster, Dortmund, and Cologne ordering the killing of all Communists and slave laborers in their custody. As a result, a large number of political prisoners were killed in North Rhine-Westphalia during the last few weeks of the war.” So steht es auf der Seite des United States Holocaust Memorial Museum unter dem Photo mit einem US-amerikanischen

[7] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141

Befreier und dem Warsteiner Bürgermeister Peter Struif vor bekleideten und neben nackten Toten[8].

Auf der Internetseite zur „Ausstellung Zwangsarbeit“ fand ich den „Befehl an die Gestapo- und Kriminalpolizeistellen, Düsseldorf, 26. Januar 1945“, mit dem den Polizeibehörden eine Lizenz für heimliche Erschießungen von Zwangsarbeitern erteilt wurde:



Der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD
IV - Tgb.Nr. 41/44 (6) gRs

Düsseldorf, den 26. Januar 1945

Geheime Reichssache!
5 Ausfertigungen
5.Ausfertigung

An die
Leiter der Staatspolizei(leit)stellen
z.Hd.v. SS-O'Stubaf. ORR. Dr. K u l z e r -oViA-
Düsseldorf, Münster, Dortmund, Köln

Betrifft: Sonderbehandlung ausländischer Arbeiter.-
Bezug: Dienststellenleiterbesprechung am 19.1.1945 beim IdS Düsseldorf
Anlagen: Keine.

Vom Amtschef IV ist meine Anordnung, daß Sonderbehandlung bei der besonderen Lage im Wehrkreis VI auch ohne vorherige Genehmigung des Reichssicherheitshauptamtes durchgeführt werden kann, bestätigt worden. In diesen Fällen ist nachträglich an das Reichssicherheitshauptamt entsprechend zu berichten. Dort, wo es sich um eine größere Anzahl handelt, wird nur zum Teil eine öffentliche Sonderbehandlung angebracht sein. Im übrigen kann diese stillschweigend und auch durch Erschießen erfolgen. Von Anträgen an das Reichssicherheitshauptamt auf Sonderbehandlung in einem KZ ist zukünftig abzusehen. Ich ersuche nunmehr allenthalben nach dieser Weisung zu verfahren. Sollte im gegebenen Falle gegen Bandenmitglieder, die Reichsdeutsche sind, oder sonstige Rechtsbrecher mit deutscher Staatsangehörigkeit auch die Sonderbehandlung notwendig erscheinen, und dieses könnte bei der gegenwärtigen Lage manchmal der Fall sein, so ist entsprechender Antrag an mich zu richten. Ich werde diese Anträge den Höheren SS- und Polizeiführer West vorlegen, der von Reichsführer-SS diesbezügliche Vollmachten erhalten hat.

gez. Dr. A l b a t h
SS - Standartenführer
Beglaubigt:
SS - Untersturmführer
und Krim.-Obersekretär.

„Der Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD, IV . Tgb. Nr. 41/44 (6) gRs
Düsseldorf; den 26. Januar 1945
Fernruf: ...
[Stempel:] Geheime Reichssache
5 Ausfertigungen
5. Ausfertigung

An die Leiter der Staatspolizei(leit)stellen
z.Hd.v. SS-O'Stubaf. ORR. Dr. K u l z e r – oViA-
Düsseldorf, Münster, Dortmund, Köln
Betrifft: Sonderbehandlung ausländischer Arbeiter.
Bezug: Dienststellenleiterbesprechung am 19.1.1945 beim IdS Düsseldorf
Anlagen: Keine.

Vom Amtschef IV ist meine Anordnung, daß Sonderbehandlung bei der besonderen Lage im Wehrkreis VI[9] auch ohne vorherige Genehmigung des Reichssicherheitshauptamtes

[8] https://collections.ushmm.org/search/catalog/pa29819, abgerufen am 29.6.2022. Siehe Datei 301, S. 200 f. auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/am_15._august_vor_76_jahren._fuer_iwan_scharow_und_all_die_anderen_bei_siepmann_werke_aktiengesellschaft_belecke_moehne_warstein?nav_id=10600

[9] „Wehrkreis VI” ist der „Wehrkreis Münster”, u.a. mit seinen Kriegsgefangenen-Stammlagern „Stalag VI A” in Hemer und „Stalag VI K“ in Stukenbrock.

durchgeführt werden kann, bestätigt worden. In diesen Fällen ist nachträglich an das Reichssicherheitshauptamt entsprechend zu berichten. Dort, wo es sich um eine größere Anzahl handelt, wird nur zum Teil eine öffentliche Sonderbehandlung angebracht sein. Im übrigen kann diese stillschweigend und auch durch Erschießen erfolgen. Von Anträgen an das Reichssicherheitshauptamt auf Sonderbehandlung in einem KZ ist zukünftig abzusehen. Ich ersuche nunmehr allenthalben nach dieser Weisung zu verfahren. Sollte im gegebenen Falle gegen Bandenmitglieder, die Reichsdeutsche sind, oder sonstige Rechtsbrecher mit deutscher Staatsangerhörigkeit auch die Sonderbehandlung notwendig erscheinen, und dieses könnte bei der gegenwärtigen Lage manchmal der Fall sein, so ist entsprechender Antrag an mich zu richten. Ich werde diese Anträge dem Höheren SS- und Polizeiführer West vorlegen, der vom Reichsführer-SS diesbezügliche Vollmacht erhalten hat.
gez Dr. A.
SS-Standartenführer
Beglaubigt: (Stempel und Unterschrift, mehrere handschriftliche Vermerke)
SS-Untersturmführer und Krim.-Obersekretär.[10]“

Dazu stand auf der Seite geschrieben: „**Massaker**

Am 26. März 1945 erschoss eine SS-Einheit am Rande des Dorfes Hirzenhain (Hessen) 81 Frauen und sechs Männer aus einem Arbeitserziehungslager. Die Zwangsarbeiter stammten vor allem aus Polen und der Sowjetunion und waren einem vor den Alliierten fliehenden SS-Kommando aus Wiesbaden im Wege, das in dem Lager Quartier beziehen wollte. Die SS-Leute beschlossen ihre Ermordung.

Sechs Tage vorher hatten SS-Leute, Soldaten der Wehrmacht und Zivilisten in einem Wald in der Nähe von Warstein (Westfalen) 35 Männer, 21 Frauen und ein Kind umgebracht. Die Toten gehörten zu fast zweitausend ‚Ostarbeitern‘, die von deutschen Behörden wegen der nahenden Front ostwärts getrieben worden waren. Das Massaker war Auftakt eines dreitägigen Mordens in der Region, dem über 200 Menschen zum Opfer fielen.“

Immer wieder fällt mir der Satz aus „Rosen für den Staatsanwalt“ von Wolfgang Staudte ein, einem der Lieblingsfilme meines Vaters, in dem Wolfgang Neuss als einer der Lkw-Fahrer sagt: „Was meinst Du, wen sie kurz vor Kriegsende noch alles erschossen haben.“

Ulrich Sander nannte eines seiner Bücher darüber „Mörderisches Finale“[11].

**Ein weiterer (möglicher) Grund:**
„ ‚Mord an allen unerwünschten V-2-Mitwissern!‘?[12]

… Mit Recht wandte Schwurgerichtsvorsitzender Niclas ein, daß der bisherige Prozeßablauf ein derart klares Bild von der Person und dem Charakter Dr. Kammlers ergeben habe, daß es sich wirklich erübrige, noch weitere Zeugen in dieser Angelegenheit zu hören (immerhin kostet ein Prozeßtag gut und gerne seine 1000 DM). Ferner wird die Verteidigung den Antrag stellen, einen Zeugen aus Hannover zu laden, der seinerzeit an der Entwicklung der V-Waffen beteiligt war und Kenntnis von einem Geheimbefehl haben will, wonach sämtliche Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge, die irgendwie in Nähe von V-2-Basen gearbeitet haben, als unerwünschte Mitwisser zu ‚liquidieren‘ seien.“[13]

---

[10] https://www.ausstellung-zwangsarbeit.org/massaker.html, abgerufen 2018. Abschrift auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 218 f.
[11] Köln 2008
[12] „Arnsberger Rundschau“, 3.1.1958
[13] Vollständige Abschrift in Datei 177: „Vom wundersamen Auftauchen eines Generals und eines Generalrichters“ auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/177_Vom_wundersamen_Auftauchen_eines_Generals_und_eines_Generalrichters.pdf

ARNSBERGER RUND

mit Nachrichten aus den Ämtern Freienohl und Sundern-A

3. Januar 1958

FREITAG 3 JANUAR

SA 8.35 Uhr SU 16.38 Uhr

MA 14.51 Uhr MU 5.36 Uhr

Sieh nach den Sternen — gib acht auf die Gassen!

Fischkoteletl, Salzkartoffeln, Salat

Gedenktag: Konrad Duden, Sprachforscher, geboren 1829

Berufstätige klagen:

## Einkaufsbummel fällt aus

Neues Ladenschlußgesetz findet bei Käufern kein Verständnis

**Am 1. Januar trat die am 17. Juli vorigen Jahres gesetzlich verankerte Abänderung zum Ladenschlußgesetz vom 28. November 1956 in Kraft. Danach werden alle Einzelhandelsgeschäfte in Zukunft sonntags schon um 14 Uhr schließen und lediglich am ersten Samstag im Monat bis 18 Uhr geöffnet sein. Gleichzeitig wird die Verordnung hinfällig, nach der die Geschäfte am Montagmorgen erst später öffnen können.**

Während das Verkaufspersonal erfreut ist, daß es nun endlich ein annehmbares Wochenende hat, ziehen viele Verbraucher ein etwas saueres Gesicht. Die Hausfrauen klagen, daß sie jetzt einen Terminkalender in Anspruch nehmen müßten, um den verkaufsoffenen Samstagnachmittag nicht zu verpassen. Diejenigen Berufstätigen, die noch keine 5-Tage-Woche haben und diejenigen, die bisher nur am Samstagnachmittag Gelegenheit zu einem Einkaufsbummel fanden, sind von dieser Neuregelung betroffen. Ihnen ist damit die einzige Möglichkeit genommen, wichtige Anschaffungen in Ruhe auszuwählen. Ein verkaufsoffener Samstagnachmittag, so meinen die Käufer, ist kein Ausgleich für drei geschlossene, zumal sich an diesem einen Nachmittag der Käuferstrom verständlich stark stauen wird.

Für Friseure gilt nach wie vor eine Sonderregelung; sie haben jeden Samstag bis 18 Uhr geöffnet und dafür am Montag bis 13 Uhr geschlossen. Auch Apotheken und Verkaufsstände auf Bahnhöfen sind von diesem Gesetz nicht betroffen. Die neue Ladenschlußregelung gilt jedoch auch für ambulante Händler.

### Stadtbücherei übergeben

**Arnsberg.** Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde am gestrigen Spätnachmittag in den Räumen der früheren ev. Schule die umgezogene Arnsberger Stadtbücherei ihrer Bestimmung übergeben. Vor dem Kreis geladener Gäste konnte Dr. Hoppe im Auftrage des Regierungspräsidenten Schlenker die erfreuliche Mitteilung machen, daß von der Regierung weitere 1500 DM für den Ausbau der Bücherei zur Verfügung gestellt werden, nachdem bereits vor einigen Wochen ein Zuschuß von 1000 DM gewährt wurde. Die Feierstunde wurde durch kleine musikalische Darbietungen umrahmt.

### Sunderner Filmspiegel

Rüthrtaler Lichtspiele. „Blaue Jungs". erzählt die Geschichte dreier Matrosen, die auf eine Südseeinsel verschlagen werden und die drolligsten Abenteuer erleben. Es spielen Karl-Heinz Böhm, Klaus Biedenstedt, Walter Giller und Mala Fiehr. Der Film läuft Freitag bis Montag. In der Spätvorstellung läuft der Abenteuerfilm „Galgenfrist".

Central-Theater. Von Freitag bis einschließlich Sonntag läuft der Lustspielfilm „Vier Mädels aus der Wachau" mit den Zwillingspaaren Isa und Jutta Günther sowie Alice und Ellen Kessler. Am Montag wird der Streifen „Der Mustergatte", eine Neuverfilmung mit Herald Juhnke und Inge Egger, gegeben.

### Die Rundschau gratuliert

**Freienohl.** Ihr 80. Lebensjahr vollendet heute Frau Margarete Hübner geb. Krause, Im Bahnhof. Die „Westfälische Rundschau" wünscht der betagten Jubilarin noch einen recht sonnigen Lebensabend.

**Arnsberg.** 87 Jahre alt wird heute Frau Emma Stein, Arnsberg, Glasterweg 7. Auch die „Westfälische Rundschau" gratuliert herzlichst.

Existierte ein Geheimbefehl:

## „Mord an allen unerwünschten V-2-Mitwissern!"?

Arnsberger Fremdarbeiter-Mordprozeß zieht immer weitere Kreise

Arnsberg. Der Arnsberger Fremdarbeiter-Mordprozeß zieht immer weitere Kreise. Gestern war jener Tag, an dem eigentlich — nach der damaligen Prognose „Prozeßdauer: ein Monat" — die gesamte Verhandlung hätte über die Bühne gegangen sein müssen. Wie aber sieht es im Augenblick aus? Fest steht, daß der Monstreprozeß, der auch in der englischen und französischen Presse außerordentliche Beachtung findet, zumindest noch einen weiteren Monat dauern wird.

Nachdem bereits jene im „Terminkalender" nicht vorgesehene Vernehmung des ehemaligen Divisionsadjutanten Schmeißer in den Vereinigten Staaten erforderlich geworden ist, stellt die Verteidigung der Angeklagten laufend weitere Anträge zur Vernehmung zusätzlicher Zeugen, obgleich bis dato bereits mehr als 40 Personen zu der überaus komplizierten Beweismaterie vernommen wurden.

So entspann sich in der letzten Schwurgerichtssitzung eine längere Diskussion zwischen dem Gerichtsvorsitzenden und der Verteidigung über die Frage, ob es überhaupt noch notwendig ist, weitere Zeugen zu laden, die über die Person des 1945 bei Prag durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Divisionskommandeurs Dr. Kemmler aussagen können. Die Verteidigung hatte den Antrag gestellt, den früheren General der Luftwaffe, Professor Steinmann, als Zeuge vor das Tribunal zu zitieren. Professor Steinmann solle summarisch noch einmal zusammenfassen, wie die Machtbefugnisse Dr. Kemmlers, der sogar geheimer Reichsverteidigungskommissar gewesen sein soll, tatsächlich gelegen haben.

Mit Recht wandte Schwurgerichtsvorsitzender Nichs ein, daß der bisherige Prozeßablauf ein derart klares Bild von der Person und dem Charakter Dr. Kemmlers ergeben habe, daß es sich wirklich erübrige, noch weitere Zeugen in dieser Angelegenheit zu hören (immerhin kostet ein Prozeßtag gut und gerne seine 1000 DM). Ferner wird die Verteidigung den Antrag stellen, einen Zeugen aus Hannover zu laden, der seinerzeit an der Entwicklung der V-Waffen beteiligt war und Kenntnis von einem Geheimbefehl haben will, wonach sämtliche Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge, die irgendwie in Nähe von V-2-Basen gearbeitet haben, als unerwünschte Mitwisser zu „liquidieren" seien.

### Mozart-Oper in Arnsberg

Arnsberg. Die Städtische Singschule

„Internationalen Bayreuther Jugendfestspieltreffens" durch, der Chorteil wurde vom Bayerischen Rundfunk übernommen. Die Hattinger Singschule fand auf ihren Reisen — Konzerten in Düsseldorf, Essen, Mülheim, Herne u. v. a. — lebhafteste Zustimmung und hervorragende Beurteilungen der Presse.

### Unruhig Blut in Balve

Balve. Am Silvesterabend bedrohte ein Mann seine Ehefrau und die Kinder. Erst nach Einschreiten der Polizei wurde die häusliche Ruhe wiederhergestellt. — Zuvor war es in einer Gastwirtschaft zwischen einigen angetrunkenen Gästen zu einer Schlägerei gekommen. Ein Mann wurde niedergeschlagen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.



**Gelegentlich auch aufs Papier . . .**

Einen riesengroßen Malkasten hatte sich die kleine Eva gewünscht. Mutti war schnell damit einverstanden. Warum soll man schließlich nicht jede Begabung

## Geflügelpreise

Auf dem Arnsberger Wochenm

Arnsberg. Der Silvesterwochenmarkt Gänsen und Enten. Die Gänse waren im Pgangen. Trotzdem ging das Geschäft sich reichlich verhanden. Kopfsalat zu 40 bis 6 und Rosenkohl zu 60 bis 70 Pf wurden des einen gab es im Ueberfluß. Sie hatten des Anziehungskraft. Haselnüsse wurden schon

Folgende Preise wurden notiert: Deutsche Eier 22—28, holländische Eier 1. Sorte 30, Hühner (Pfund) 200, bratfertig (Pfund) 200, Enten (Pfund) 220, Gänse (Pfund) 180—240, ungarische Puten (Pfd.) 230, Wirsing 15—20, Rotkohl 15, Weißkohl 10—15, Grünkohl 20—25, Blumenkohl 50—75, Rosenkohl 60—80, Schwarzwurzeln 50—70, Spinat 40, Möhren 25 bis 30, Zwiebeln 30—35, Knoblauch (Stück) 20, Kartoffeln 10—12, Kopfsalat 40—45, Endiviensalat 40, Feldsalat 80, Chicoree (Pfund) 100, Meerrettich (Stange) 100, Sellerie (Pfund) 60, Porree (Stange) 10, Petersilie (Bund) 10, Suppengrün (Bund) 20, rote Bete 20—25, Steckrüben 10—15, Pampelmusen drei Stück 90 und Riesenexemplare (Stück) 35, Zitronen drei Stück

*„Arnsberger Rundschau", 3.1.1958*[14]

In die gleiche Kerbe schlägt eine Dokumentation „Chronik des Warsteiner Ostens" im Psychiatriemuseum der LWL-Klinik in Warstein, die der Verfasser mir gegenüber aber als „schlecht recherchiert" bezeichnete: „Es wird vermutet, dass diese SS-Einheit vor Ort die Geheimhaltung von Versuchen um das Antriebssystem der V2-Rakete auf der Hohen Lieth sicherstellen sollte."[15]

Zu „Hohe Lieth" bzw. zur „Liethöhle" fand ich ein Video[16], das so beginnt: „Das Kalkmassiv im Raum Warstein Kallenhardt , in dem intensiver Steinabbau betrieben wird, birgt eine der wahrscheinlich schönsten großen Höhlen im Warsteiner Raum: die Liethöhle. Sie wurde bei Steinbrucharbeiten im Sommer 1948 im ehemaligen Steinbruch Feldmann entdeckt. ... Die Höhle hat fünf Hauptspalten und drei Eingänge. Insgesamt besteht sie aus 565 Meter Gängen, davon 490 Meter befahrbar, die in zwei alternierenden Etagen angeordnet sind."

[14] Abschrift in Datei 177: „Vom wundersamen Auftauchen eines Generals und eines Generalrichters" auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/177_Vom_wundersamen_Auftauchen_eines_Generals_und_eines_Generalrichters.pdf

[15] Teilweise abgebildet in Datei 191: „Versuche um das Antriebssystem der V2-Rakete ‚auf der Hohen Lieth' in Suttrop?" auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/191_Fragen_um_Versuche_um_das_Antriebssystem_der_V2-Rakete_auf_der_Hohen_Lieth.pdf

[16] https://www.youtube.com/watch?v=A7Tl18mcjZI

Anna Gemünd erwähnte in ihrem Artikel „Unsere Hauptstraße. Stille liegt über 155 Jahren Familienunternehmen“ vom 20.9.2014 in der „Westfalenpost“ den „Steinbruch Hohe Lieth“ [17].

In den „Angaben zum Lager auf dem Gelände der ehem. Bürgerschützengesellschaft“ - also dem „Ostarbeiterlager Herrenberg“, aus dem erst 71 und dann 80 der 208 Ermordeten herausgeholt wurden - von „Josef Albers Straßen- und Tiefbau“[18] - – steht: „Die Insassen des Lagers verteilen sich auf folgende Firmen: Josef Albers, F.J. Risse, Kalkwerk Feldmann, Stadt Warstein, Ernst Fisch, Forstverwaltung, Franz Köster“.

Aus drei Dokumenten im Stadtarchivs Warstein geht hervor, daß dort bei folgenden Arbeitgebern Zwangsarbeiter*innen „lagermäßig untergebracht“ waren:
spätestens seit dem 21. April 1942

Warsteiner und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke, A.G., Warstein[19],
Josef Albers, Steinbruchbesitzer, Warstein[20],
F.J. Risse, Steinbruchbesitzer, Warstein[21],
Jürgens & Prinzen oder Jurgens & Prinzen, Abt. Fassholzfabrik, Warstein[22],
Franz Köster, Steinbruchbesitzer, Hagen i.W.;

spätestens seit dem 23. Aug. 1943

Siepmann-Werke AG[23]
Warsteiner Bekleidungswerke[24],
Dittmann-Neuhaus & Gabriel-Bergenthal[25] und

spätestens seit dem 17. März 1944 Josef Franke-Knäpper in Niederbergheim.

Um eventuell Namen der Ermordeten finden zu können, habe ich mich um die Listen der Zwangsarbeiter*innen dieser Firmen[26] bemüht. Aber die von Josef Franke-Knäpper in Niederbergheim, Kalkwerk Feldmann und Franz Köster, Steinbruchbesitzer, Hagen i.W., fehlen noch.

Wenn es stimmen sollte, daß „sämtliche Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge, die irgendwie in Nähe von V-2-Basen gearbeitet haben, als unerwünschte Mitwisser zu ‚liquidieren’“ gewesen sein sollten, wie die „Arnsberger Rundschau“ 1958 gefragt hatte, dann müßten die Listen der Zwangsarbeiter ja wahre Fundgruben für die Namen der Ermordeten sein.

---

[17] https://www.wp.de/staedte/warstein-und-umland/stille-liegt-ueber-155-jahren-familienunternehmen-id9845723.html
[18] 2.2.0.1 / 82393107, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[19] Datei 37: „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg’, versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf
[20] Datei 43: „Das Gemeinschaftslager auf dem Herrenberg. Listen von Josef Albers, Ernst Fisch, F.J. Risse und der Stadt Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/43.-Herrenberg.pdf
[21] a.a.O.
[22] Datei 44: „Jurgens & Prinzen, Abt. Fassholzfabrik, Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/44.-J%C3%BCrgerns-und-Prinzen-Abt.-Fassholzfabrik-Warstein.pdf
[23] Datei 301 auf http://afz-ethnos.org/index.php/aktuelles/279-da-kommt-wieder-eine-ladung-iwan-kaputt
[24] Datei 45: „Warsteiner Bekleidungswerk GmbH, ‚Straflager Lippstadt’, ...“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/45.-Warsteiner-Bekleidungswerk-Straflager-Lippstadt-....pdf
[25] Datei 42: „Noch ein Lager an der Belecker Landstraße: Dittmann-Neuhaus & Gabriel-Bergenthal Aktiengesellschaft, Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/42.-Dittmann-Neuhaus-und-Gabriel-Bergenthal.pdf
[26] Datei 43: „Das Gemeinschaftslager auf dem Herrenberg. Listen von Josef Albers, Ernst Fisch, F.J. Risse und der Stadt Warstein“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/43.-Herrenberg.pdf

Gefunden habe ich etwas zu „Steinbrüche Feldmann“[27], zu „Hohe Liet“ [„Latitude (Breite) 51.44, Longitude (Länge) 8.378333“[28]], zur „Liet-Höhle“ [„Geographische Lage: 51 26’ 13,9’’N, 8 22’ 30,3’’O[29]] und zu „Franz Köster“:

„Wer ist die WESTKALK? Die WESTKALK Vereinigte Warsteiner Kalksteinindustrie GmbH & Co. KG ist ein Unternehmen, das 2007 von den drei regionalen Steinindustrieunternehmen, der Franz Köster Hartsteinwerke GmbH, der Fritz Weiken GmbH & Co. KG und der Steinwerke F.-J. Risse GmbH & Co. KG, gegründet worden ist“[30]

Nach der Veröffentlichung von „Versuche um das Antriebssystem der V2-Rakete ‚auf der Hohen Lieth’ in Suttrop?“[31] wurde mir ein Hinweis zugeschickt: „In Warstein geht es der Klönne-Interessen-Gruppe darum, die gewaltigen energiereichen Rohstoffe unter dem Warsteiner Wald zu gewinnen. In den Ton- und Unterkarbonschiefern liegen Billionen cbm von Gas und Öl. Diese Verhältnisse sind schon im II. Weltkrieg durch Dr. Kammler und Klönne durch Prospektion festgestellt worden. Die Karten dazu liegen in Dortmund im Oberbergamt. ... Das III. Reich benötigte dringend Öl und Gas für den Betrieb der Waffenproduktion und der Waffensysteme. Warstein hatte demnach eine hohe strategische Bedeutung ...“

Inzwischen habe ich etwas zu Höhlen erfahren und kann mir ein bißchen besser vorstellen, weshalb sich Hans Kammler auch für das Gebiet um Warstein und Suttrop interessierte. Auf dem Abspann zum o.a. Video steht: „Original-Ton 2005: K.-H. Pielsticker † . Balve“. Balve, „Schwalbe I-VI“, Hagen, Hamm, Lendringsen ... – ich finde immer neue Informationen über die „U-Verlagerungen“ und die Versuche, besonders der letzten Kriegsmonate, Rohstoffe zur Energiegewinnung auch als Treibstoff für die V2-Raketen zu gewinnen, den „Einsatz“ von Zwangsarbeitern und auch von Massakern kurz vor Kriegsende.

*„ZDF History“[32]: „Hitlers Geheimwaffenchef - Die zwei Leben Hans Kammlers“[33]*

---

[27] https://www.mineralienatlas.de/?l=5671
[28] https://www.mineralienatlas.de/?l=5661
[29] https://de.wikipedia.org/wiki/Liet-H%C3%B6hle, abgerufen am 12.10.2019
[30] https://www.westkalk.de/unternehmen/faq/
[31] Datei 191: „Versuche um das Antriebssystem der V2-Rakete ‚auf der Hohen Lieth’ in Suttrop?“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/191_Fragen_um_Versuche_um_das_Antriebssystem_der_V2-Rakete_auf_der_Hohen_Lieth.pdf
[32] Siehe Datei 177: „Vom wundersamen Auftauchen eines Generals und eines Generalrichters“ auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/177_Vom_wundersamen_Auftauchen_eines_Generals_und_eines_Generalrichters.pdf
[33] „Der SS-General und promovierte Architekt hatte auch maßgeblichen Einfluss auf die Errichtung von Konzentrations- und Vernichtungslagern sowie den systematischen Arbeitseinsatz von KZ-Häftlingen, der Zehntausende Opfer forderte. Er war ein ‚Technokrat des Todes’ und wurde als Kriegsverbrecher bei den Nürnberger Prozessen offenbar nur deshalb nicht zur Verantwortung gezogen, weil er … als Wissensträger dienen konnte.“; aus dem Presseportal zur Sendung auf https://www.presseportal.de/pm/7840/4348868, abgerufen August 2019 (siehe Datei 177 a.a.O.)

**Weitere Gründe:**
Und dann wurden mir als Gründe noch das „Chaos“ und den „Versorgungsengpaß“ genannt und natürlich die „Angst“ vieler braver Deutscher vor den „plündernden Horden“ oder überhaupt „den Russen“, wahlweise vor, im oder nach dem Hakenkreuzzug gegen die „jüdisch-bolschewistische Sowjetunion“[34].

Nein: „Das Massaker im Arnsberger Wald“ war nicht „*das* Massaker im Arnsberger Wald“. Es waren drei, es waren drei von vielen – in Warstein, in Suttrop, in Eversberg (auf einer Kuhwiese, nicht im Wald), in Erwitte, in Hirzenhain, in Solingen und und und.

Aber in Suttrop gab es auch die V2 – samt Hans Kammler, der wohl in die USA gebracht wurde[35], von wo Hauptmann a.D. Hermann Schmoller zum Arnsberger Prozeß als Zeuge unter Zusicherung freien Geleits[36] eingeflogen wurde.

Und es gab Ernst-Moritz Klönne, den Sohn des Industriellen Moritz Klönne[37], von dem ich immer noch nicht weiß, ob er der Freund meines Freiherrn[38] war, der 1987 in seinen Lebenserinnerungen schrieb: „Ein Freund von mir, der Sohn eines Industriellen, Moritz Klönne, und ich waren über diese Denunziation so empört, daß wir am späten Abend nach einigen Glas Bier in das Zimmer des Studentenschaftsführers einbrachen und den Denunzianten windelweich prügelten.“[39] Leider konnte ich zu Ernst-Moritz Klönne bisher noch keine biographischen Daten finden, aber er ist „bis 1918“ geboren[40], war 1938, als diese Geschichte in Münster spielt, also mindestens 20 und könnte demnach Kommilitone meines Freiherrn gewesen sein. Sein Vater Moritz Klönne (1878-1962) hingegen war damals schon 60 Jahre alt, und ich kann mir gar nicht vorstellen, daß ein ehemaliger Reichstags-abgeordneter, Kgl. Bulgarischer Generalkonsul und fünffacher Familienvater[41] zusammen mit dem 31jährigen Freiherrn „am späten Abend nach einigen Glas Bier in das Zimmer des Studentenschaftsführers einbrach() und den Denunzianten windelweich prügelte()“.

---

[34] Wolfram Wette: „Der Hakenkreuzzug“, in „DIE ZEIT“ Nr. 24 vom 10.6.2021 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2021/ZEIT20210610S19WetteHakenkreuzzug.pdf

[35] „Vom wundersamen Auftauchen eines Generals und eines Generalrichters“ auf www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/177_Vom_wundersamen_Auftauchen_eines_Generals_und_eines_Generalrichters.pdf

[36] Peter Bürger, Jens Hahnwald und Georg D. Heidingsfelder: „Zwischen Jerusalem und Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte des ‚Mescheder Sühnekreuzes‘“, Eslohe 2015 auf http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf, S. 15 und 23.

[37] „Millionärssohn Klönne schwer belastet. Boos am Silvestertag: ‚Die Schüsse konnten nur von ihm stammen!‘ / Kindesmord noch ungeklärt“; in „Arnsberger Rundschau“, 2.1.1958; vollständige Abschrift in Datei 19: „Klönne, Honsel, Siepmann - und die Gedenktafel in Belecke“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Kl%C3%B6nne-Honsel-Siepmann-und-eine-Gedenktafel-in-Belecke.pdf; auch in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, S. 284-286.

[38] http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-PublikationFuC2016.pdf

[39] Friedrich August Freiherr von der Heydte: „ ‚Muß ich sterben, will ich fallen…‘.Ein ‚Zeitzeuge‘ erinnert sich“ Berg am See 1987 (Vowinckel), S. 63 f. – beginnend auf der gleichen Seite, auf der er seinen mir unvergeßlichen und für mich unmöglichen Satz schreibt: „Für die einen war ich zu katholisch und für die anderen zu nationalsozialistisch eingestellt.“

[40] Quelle: http://www.route-industriekultur.ruhr/themenrouten/20-unternehmervillen/villa-moritz-kloenne.html, abgerufen Dezember 2017.

[41] Gleiche Quelle; siehe Datei 19; S. 21: „Klönne, Honsel, Siepmann - und die Gedenktafel in Belecke“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Kl%C3%B6nne-Honsel-Siepmann-und-eine-Gedenktafel-in-Belecke.pdf

Und es gab Manfred Roeder, der im Arnsberger Prozeß als Zeuge gehört wurde[42] und sich nicht lumpen ließ.[43]

Ein Grund schließt den anderen nicht aus.

[44]

*Manfred Roeder 1947 als Zeuge*
*im Nürnberger Prozeß*[45]

Ich verstehe, daß man bei einem solchen Aufgebot so wichtiger Namen vom „dem" Massaker und „einem der größten Kriegsendphaseverbrechen" sprechen will. Es klingt eindrucksvoller, macht die Schuld gleichzeitg kleiner, und die stets wiederholte Kategorie „Kriegsendphase-verbrechen"[46] wirkt fast wie eine Erklärung. „Endphase" eines Krieges – das verbindet man mit „Chaos", in dem eben vieles „passiert".

---

[42] „Der Arnsberger Fremdarbeiterprozeß: ‚Sowjetisches Manifest' – entlastend für Angeklagte. Generalrichter a. D. Röder [Roeder]: ‚Terror gegen deutsche Zivilbevölkerung war proklamiert' / Hauptmann a. D. Schmoller kommt aus den USA", „Arnsberger Rundschau mit Nachrichten aus den Ämtern Freienohl und Sundern – Amtliches Kreisblatt", 7. Januar 1958: Abschrift in Datei 174 (nächste Fußnote)

[43] Datei 174: „Bewertung russischer Fremdarbeiter als Terrorbedrohung für die deutsche kämpfende Truppe" auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/174_Sowjetisches_Manifest-Arnsberger_Rundschau_7.1.1958.pdf

[44] https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Manfred_Roeder_1947.jpg. „Description: Prosecution witness Manfred Roeder sits on the witness stand at the Nuremberg Trials. OMGUS Military Tribunal - Case Three OMT-III-W-72'". „Date: 1947". „Source: Public Relations Photo Section / Office Chief of Counsel for War Crimes / Nürnberg, Germany, APO696-A, US Army / Photo No. OMT-III-W-72, Copy in Harvard Law School Library, 1998.1.121." „Author: United States Army Office of the Chief of Counsel for War Crimes, photographer"; wiedergegeben im Wikipedia-Artikel https://de.wikipedia.org/wiki/Manfred_Roeder_(Generalrichter), abgerufen am 18.8.2019

[45] Zu Manfred Roeder siehe Gilles Perrault: „Auf den Spuren der Roten Kapelle", Wien/ Zürich 1990 (Europaverlag), S. 335-338 (Abschrift in Datei 177, S. 10 f.).

[46] Ich werde immer hellhörig, wenn bestimmte Wörter und Redewendungen immer wieder verwendet bzw. darin enthaltene Tatsachen und Suggestionen immer wiederholt werden – besonders, wenn andere Tatsachen gleichzeitig nicht erwähnt werden. Das Wort „Kriegsendphaseverbrechen" gehört zu ersterem (siehe Datei 208: „Experten-Vortrag über Morde vor Kriegsende 1945 am 21.1.2020 in Soest und ein neues Buch" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/01/208.-Experten-Vortrag-am-21.1.2020-in-Soest-und-ein-neues-Buch.pdf), die Unternehmen, die Zwangsarbeiter*innen und ihre Kinder „beschäftigten", zu letzterem.
Besonders fällt mir seit Jahren auch die Formulierung „Angehörige der Wehrmacht" auf, und als mich jemand fragte, wie ich darauf käme, daß deutsche Soldaten „an den Massakern beteiligt" gewesen seien, konnte ich ihn nur fragen, ob er glaube, daß mit den „Angehörigen" wohl Tanten und Onkel gemeint seien.

Ich kann mit all dem nichts anfangen und halte das Wörter „Kriegsendphaseverbrechen“ und „Endphaseverbrechen“ für unbrauchbar und irreführend! Für mich haben deutsche Soldaten, die alle einen Namen hatten, 208 Menschen erschossen und erschlagen, die auch alle einen Namen hatten. Deutsche Soldaten taten etwas, was sie schon seit Jahren taten: Sie erschossen und erschlugen Männer, Frauen und Kinder, die sie „Feinde“ nannten. Gerade auf dem „Höhepunkt“ ihres Krieges beging „die Deutsche Wehrmacht“, begingen deutsche Soldaten ein Verbrechen nach dem anderen:

„Wie ersichtlich, hatte der Kindermord von Bjelaja Zerkov eine beträchtliche Öffentlichkeit. Neben den genannten Soldaten, Offizieren, Pfarrern und SS-Angehörigen dürfte sich die Mordaktion bei allen in Bjelalja Zerkov stationierten deutschen Soldaten herumgesprochen haben. Darüber hinaus wird deutlich, wie eng verzahnt die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stäben und Kommandanturen des Heeres und dem in dieser Region eingesetzten Mordkommando der SS bereits zu diesem Zeitpunkt – etwa zwei Monate seit dem Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion – war. In der Person Reichenaus machte sich die 6. Armee schon im August 1941 ‚wissentlich zum Komplizen des Genocids‘, ohne dass ein spezieller Befehl Hitlers vorgelegen hätte, dass die Wehrmacht sich an der Ermordung jüdischer Männer, Frauen und Kinder zu beteiligen hätte.[47]

Der Kindermord von Bjelaja Zerkov war kein singuläres Ereignis und auch keine aus spezifischen Gegebenheiten erklärbare Exesstat. Vielmehr ging die Ermordung der Juden in der Ukraine durch die Einsatzgruppe C[48] unter ‚tatkräftiger Unterstützung‘ der 6. Armee[49] bereits seit Wochen systematisch vonstatten. Ende Juni, Anfang Juli 1941 wurden in der westukrainischen Stadt Luck 1500 jüdische Männer ermordet.[50] In Tarnopol stiftete das Sonderkommando 4b blutige Judenpogrome an.[51] Auch Angehörige der Wehrmacht beteiligten sich dort daran, unschuldige jüdische Menschen zu erschlagen. In Shitomir erhängte das Sonderkommando 4a zwei Opfer öffentlich und erschoss Hunderte jüdischer Männer.[52] …

Der Hauptverantwortliche für die Ermordung der 90 jüdischen Kinder von Bjelaja Zerkov, der Befehlshaber der 6. Armee, Generalfeldmarschall von Reichenau, sah sich im

---

[47] Wolfram Wette: „Die Wehrmacht. Feindbilder, Vernichtungskrieg, Legenden“, Frankfurt am Main 2005, Fußnote 66 (in „Teil III: Wehrmacht und Judenmorde“): „Boll/Safrian, Stalingrad (wie Anm. 63), S. 278.“ Anm. 63 ist: „Die folgende Schilderung orientiert sich an der – aus den Quellen gearbeiteten – Darstellung von Bernd Boll und Hans Safrian: Auf dem Weg nach Stalingrad. Die 6. Armee 1941/1942. In: Heer / Naumann, Vernichtungskrieg (wie Anm. 20), S. 260-296, hier: S. 275-278.“ Anm. 20 ist: „Vgl. Christian Schneider: Denkmal Manstein. Psychogramm eines Befehlshabers. In: Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 – 1944. Hrsg. v. Hannes Heer u. Klaus Naumann. Hamburg 1995, S. 402-417. Der Autor geht der Frage nach, wie es zu erklären ist, dass Manstein praktisch ‚die Rolle eines Erfüllungsgehilfen des von ihm verachteten Hitler‘ spielte (S. 407).“

[48] Im Buch Teil III, Fußnote 67: „Zur Tätigkeit der Einsatzgruppe C vgl. Krausnick, Einsatzgruppen (wie Anm. 32), S. 162-169.“ Anm. 32 ist: „Helmut Krausnick, Hitlers Einsatzgruppen. Die Truppen des Weltanschauungskrieges 1938-1942. Frankfurt a.M. 1985, Abschnitt II: Das erste große Operationsfeld im besetzten Polen, Herbst 1939, S. 26-88.“

[49] Im Buch Teil III, Fußnote 68: „Ereignismeldung UdSSR Nr. 132, Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD, 12.11.1941. Zit. ebda., S. 269.“

[50] Im Buch Teil III, Fußnote 69: „Einzelheiten ebda., S. 270.“

[51] Im Buch Teil III, Fußnote 70: „Vgl. hierzu Omer Bartov, Cornelia Brink, Gerhard Hirschfeld, Friedrich P. Kahlenberg, Manfred Messerschmidt, Reinhard Rürup, Christian Streit, Hans-Ulrich Thamer: Bericht der Kommission zur Überprüfung der Ausstellung ‚Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944‘ (November 2000), S. 44-46. Dort wird die diesbezügliche Kritik an der so genannten Wehrmachtausstellung widerlegt.

[52] Im Buch Teil III, Fußnote 71: „Zu den Judenmorden in Luck, Tarnopol und Shitomir vgl.: Vernichtungskrieg (Ausstellungskatalog, wie Anm. 62), S. 66-73, sowie Krausnick, Einsatzgruppen (wie Anm. 32), S. 163 ff.“ Anm. 62 ist: „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944. Ausstellungskatalog. Hrsg. vom Hamburger Institut für Sozialforschung, Hamburg 1996 (fortan zit.: Vernichtungskrieg. Ausstellungskatalog), S. 76.“

Herbst 1941 genötigt, seine Truppe, in der es offensichtlich noch Widerstände gegen die Mordpraktiken gab, einmal mehr auf die Gesetze des Vernichtungskriegs einzuschwören. Er ließ die Truppe in Befehlsform wissen: ‚Das wesentliche Ziel des Feldzuges gegen das jüdisch-bolschewistische System ist die völlige Zerschlagung der Machtmittel und die Ausrottung des asiatischen Einflusses im europäischen Kulturkreis. Hierdurch entstehen auch für die Truppe Aufgaben, die über das hergebrachte einseitige Soldatentum hinausgehen. Der Soldat ist im Ostraum nicht nur ein Kämpfer nach den Regeln der Kriegskunst, sondern auch Träger einer unerbittlichen völkischen Idee […].‘[53]“

„Bjelaja Zerkov – der Kindermord vom August 1941“ und „Das Massaker von Babij Jar am 29. und 30. September 1941“ heißen zwei Kapitel im Buch von Wolfram Wette[54], und zu Babij Jar schreibt Gilles Perrault in „Auf den Spuren der Roten Kapelle“[55]: „33771 Menschen in achtundvierzig Stunden, ein Gipfel des Nazihorrors, ein absoluter Rekord, den selbst die Todesfabriken in Treblinka und Auschwitz zur Zeit ihrer größten Leistungsfähigkeit niemals erreichten. Ludwig Kainz hat mit angesehen, worauf sich Jewtuschenko zwanzig Jahre später in seinem Gedicht bezieht:

Über Babij Jar, da redet der Wildwuchs, das Gras.
Streng, so sieht dich der Baum an,
mit Richters Augen.
Das Schweigen rings schreit.
Ich nehme die Mütze vom Kopf, ich fühle,
ich werde
grau.
Und bin – bin selbst
ein einziger Schrei ohne Stimme
über tausend und aber
tausend Begrabene hin.
Jeder hier erschossene Greis -:
ich.
Jedes hier erschossene Kind -:
ich.
Nichts, keine Faser in mir,
vergißt das je![56]

Seit Babij Jar gehörte Kainz zu den entschiedensten Gegnern des Regimes.“[57]

„Das wesentliche Ziel des Feldzuges gegen das jüdisch-bolschewistische System ist die völlige Zerschlagung der Machtmittel und die Ausrottung des asiatischen Einflusses im europäischen Kulturkreis. Hierdurch entstehen auch für die Truppe Aufgaben, die über das hergebrachte einseitige Soldatentum hinausgehen. Der Soldat ist im Ostraum nicht nur ein

[53] Im Buch Teil III, Fußnote 72: „Befehl des Oberbefehlshabers der 6. Armee, Generalfeldmarschall v. Reichenau, vom 10.10.1941 über das ‚Verhalten der Truppe im Ostraum‘. Abgedruckt in: Ueberschär / Wette. Überfall (wie Anm. 3), Dokument Nr. 20, S. 285 f.“ Anm. 3 ist: „Hitler-Geheimrede vom 30. März 1941, nach den Aufzeichnungen von Generaloberst Halder. In: Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. ‚Unternehmen Barbarossa‘ 1941. Hrsg. v. Gerd R. Ueberschär u. Wolfram Wette. Frankfurt /M. 1991 (13. Tsd. 1997), S. 248 f. Der Band wurde zuerst veröffentlicht u.d.T.: ‚Unternehmen Barbarossa‘. Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion 1941. Hrsg. v. Gerd R. Ueberschär u. Wolfram Wette. Paderborn 1984.“

[54] Wolfram Wette: „Die Wehrmacht. Feindbilder, Vernichtungskrieg, Legenden“, Frankfurt am Main 2005,

[55] Wien/ Zürich 1990 (Europaverlag). Erstausgabe Librairie Arthème Fayard 1967. Aus dem Französischen übertragen von E. und R. Thompsen, Reinbekl bei Hamburg 1969.

[56] Im Buch Anmerkung 13: „Auszug aus dem Gedicht ‚Babij Jar‘ in der Übersetzung von Paul Celan, zitiert nach Paul Celan, *Gesammelte Werke in fünf Bänden*, hg. von Beda Allemann und Stefan Reichert unter Mitwirkung von Rolf Bücher, Bd. 5, Übertragungen II, Frankfurt am Main 1983, S. 285.“

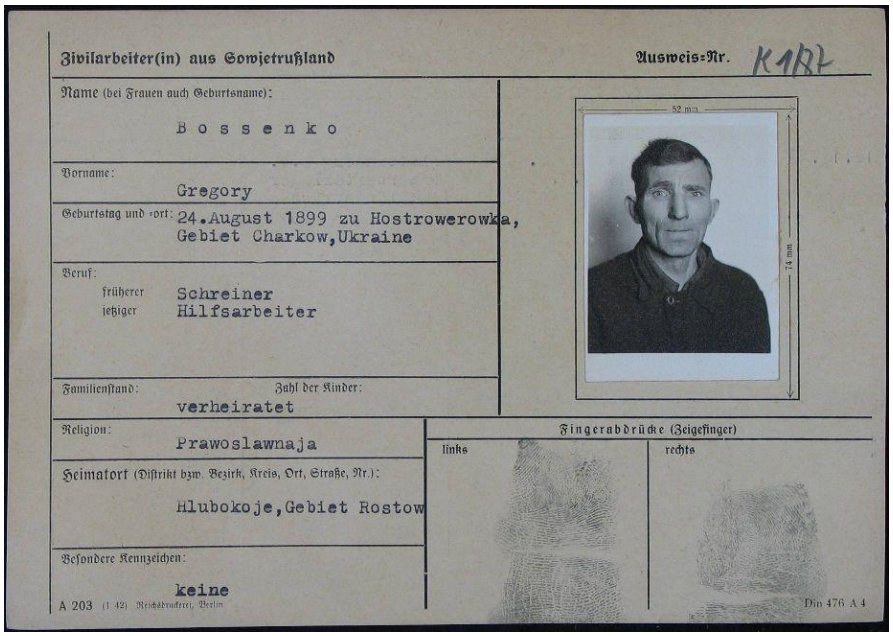
[57] Gilles Perrault: „Auf den Spuren der Roten Kapelle“, Wien/ Zürich 1990 (Europaverlag), S. 190. Zu Manfred Roeder siehe S. 335-338 (Abschrift in Datei 177, S. 10 f.).

Kämpfer nach den Regeln der Kriegskunst, sondern auch Träger einer unerbittlichen völkischen Idee […].“[58]“

Und Polizei und Militär auf deutschem Boden waren auch „Träger einer unerbittlichen völkischen Idee“; man braucht sich nur das „Merkblatt für die Behandlung und den Arbeitseinsatz der Arbeitskräfte aus dem altsowjetrussischen Gebiet“[59] und das Schreiben des „Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei“ vom 10.9.1942 zum „Einsatz weiblicher Arbeitskräfte aus dem altsowjetischen Gebiet (Ostarbeiterinnen)“[60] anzusehen. Der Nationalsozialismus ist eine unerbittlich völkische Idee, und alle seine Organe waren Träger dieser Idee. Das nationalsozialistische Deutschland war ein totalitärer Staat, und alle machten mit: Arbeitsämter, Finanzämter, Einwohnermeldeämter, …[61]. Vernichtung durch Arbeit.

60 Namen stehen auf dem Dokument vom 18.5.1945, und wir haben von diesen 60 Namen bisher nur neunzehn Menschen gefunden:

1. Gregorij Bossenko als „OST“-Arbeiter[62] bei Langemann & Co. in Plettenberg in Westfalen, Herscheiderstraße 82, „Ostarbeiterlager Falklandstraße“[63],



Zivilarbeiter(in) aus Sowjetrußland — Ausweis-Nr. K182

Name (bei Frauen auch Geburtsname): Bossenko

Vorname: Gregory

Geburtstag und -ort: 24.August 1899 zu Hostrowerowka, Gebiet Charkow,Ukraine

Beruf: früherer Schreiner; jetziger Hilfsarbeiter

Familienstand: verheiratet — Zahl der Kinder:

Religion: Prawoslawnaja

Heimatort (Distrikt bzw. Bezirk, Kreis, Ort, Straße, Nr.): Hlubokoje,Gebiet Rostow

Besondere Kennzeichen: keine

Fingerabdrücke (Zeigefinger): links / rechts

A 203 (1.42) Reichsdruckerei, Berlin — Din 476 A 4

*„Arbeitskarte“ von Gregorij Bossenko; er steht so auf S. 5 des Dokuments:*
*„(51) Bossenko, Gregory, Russian male, 45 years old, Charkov, Russia, 24/8/99.“*[64]

---

[58] Aus dem Befehl des Oberbefehlshabers der 6. Armee, Generalfeldmarschall v. Reichenau, vom 10.10.1941“

[59] „8.3.1944, Arbeitsamt Arnsberg: ‚Arbeitskräfte, besonders Polen, weigern sich in vielen Fällen das >Ost< zu tragen“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/296._Arbeitsamt_Arnsberg_8.3.1944.pdf

[60] „Ostarbeiterinnen, … deren Erscheinungsbild dem rassischen Bild des deutschen Volkes möglichst nahe kommt“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/service/downloads/category/1-kostenlose-downloads?download=161:ostarbeiterinnen-deren-erscheinungsbild-dem-rassischen-bild-des-deutschen-volkes-moeglichst-nahe-kommt

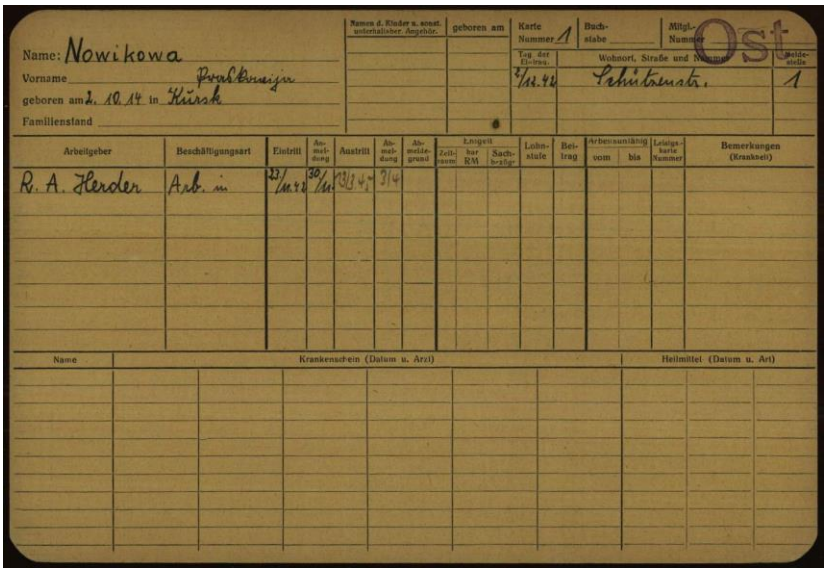
[61] „Das Kennzeichen ‚OST‘ und der ‚Internationale Frauentag‘“ (mit den verlinkten Dateien 293 bis 300) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/das_kennzeichen_ost_und_der_internationale_frauentag?nav_id=10429

[62] „Das Kennzeichen ‚OST‘ und der ‚Internationale Frauentag‘“ (mit den verlinkten Dateien 293 bis 300) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/das_kennzeichen_ost_und_der_internationale_frauentag?nav_id=10429

[63] Datei 214 auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/214._60_namen._1._gregory_bossenko.pdf?t=1591103571

[64] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848145

2. Iwan Demidow oder Denidow als „OST“-Arbeiter bei Fr. St. in Balve und bei Frank Sch. in Volkringhausen[65],
3. Sophia Kotowa als „OST“-Arbeiterin bei den Klopp-Werken in Solingen[66],
4. Andreas Scherzow oder Schewzow als „OST“-Arbeiter bei den Klopp-Werken in Solingen[67],
5. Iwan Metwejew als „OST“-Arbeiter auf der Zeche Königsborn 2/5 in Heeren-Werve, „Arbeitslager Südfeld“[68]
6. Praskovia Nowikowa als „OST“-Arbeiterin bei R. A. Herder in Solingen, Lager Schützenstraße[69],


Name: Nowikowa
Vorname Praskowija
geboren am 2. 10. 14 in Kursk
Familienstand
Ost
Arbeitgeber | Beschäftigungsart | Eintritt | Austritt
R. A. Herder | Arb. in | 23/11 42 | 30/11 43

*ID 73984092, ITS Digital Archive, Bad Arolsen*[70]
*„(60) Novekova, Praskovoia, Russian female, 31 years old, Vorowesh, Russia.“*[71]

7. Wera Sortschenko als „OST“-Arbeiterin bei R. A. Herder in Solingen, Lager Schützenstraße[72],
8. Emilia Sinkowitsch als „OST“-Arbeiterin bei den Klopp-Werken in Solingen[73],
9. Peter Schuralow als „OST“-Arbeiter bei den Klopp-Werken in Solingen, Lager Nordstraße[74],

---

[65] Datei 216 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-216Art60Namen-darunter-Iwan-Demidow.pdf
[66] Datei 217 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/05/217.-60-von-208-Namen.-3.-Sophia-Kotowa.pdf
[67] Datei 218 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/05/218.-60-von-208-Namen.-4.-Andreas-Schewzow.pdf
[68] Datei 221 auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/221.pdf?t=1591103571
[69] Datei 223 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-223.Warsteins-wahrer-Stein-u-6.Praskovoia-Novekova.pdf
[70] https://collections.arolsen-archives.org/archive/73984091/?p=2&s=Kriegszeitkartei%20praskowija&doc_id=73984092
[71] ID 120848143, ITS Digital Archive, Arolsen Archives auf Bad Arolsen: https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848143
[72] Datei 225 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/06/225.-Das-Herz-der-deutschen-Schneidwarenindustrie.-7.-Wera-Surtschenko.pdf
[73] Datei 226 auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/226._60_von_208_namen._8._emilia_sinkowitsch.pdf?t=1592813202
[74] Datei 230 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/06/230.-9.-Peter-Schuralow-ermordet-in-Suttrop.pdf

10. Maria Schuralowa oder Zuralowa als „OST“-Arbeiterin bei den Klopp-Werken in Solingen, Lager Nordstraße[75],
11. Anastasia Iltschenko als „OST“-Arbeiterin bei R. A. Herder in Solingen[76],
12. Stefan Selenenko oder Zalanenko, „OST“-Arbeiter bei den Klopp-Werken in Solingen, Lager Nordstraße[77],
13. Wera Beesan als „OST“-Arbeiterin bei Vereinigte Deutsche Nickelwerke AG in Schwerte[78],
14. Nikolaj Pokoschenko / Petruschenko als „OST“-Arbeiterin bei R. A. Herder in Solingen, Lager Schützenstr. 122[79],
15. Wera Kalaschnikowa als „OST“-Arbeiterin bei R. A. Herder in Solingen[80],
16. Jurij Firsov oder Foorsov als „OST“-Arbeiter bei „Hein. Lehmann & Co. Aktiengesellschaft für Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau“ in Düsseldorf, Lager Fichtenstr. 23[81],
17. Nikolaj Semzew als „OST“-Arbeiter bei Hein. Lehmann & Co. in Düsseldorf, Lager Fichtenstr. 23[82],
18. Maria Stukalenko als Düsseldorfer Waggonfabrik, Königsbergerstr. 100[83] und
19. Natalea Renhatsch als „OST“-Arbeiterin bei R. A. Herder in Solingen, Lager Schützenstraße 95[84].

*Kennzeichen „OST“ für Zwangsarbeiter*innen aus der Sowjetunion*
*(Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0)*

[75] Datei 231 auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/231._interk._komp._und_10._maria_schuralewa.pdf?t=1594629547
[76] Datei 232 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/06/232.-60-von-208-Namen.-11.-Anastasia-Iltschenko.pdf
[77] Datei 233 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/06/233.-60-von-208-Namen.-12.-Stefan-Selenenko.pdf
[78] Datei 234 auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/234._60_von_208_namen._13._wera_beesan.pdf?t=1594629547
[79] Datei 235 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/07/235.-60-von-208-Namen.-14.-Nikolai-Petruschenko.pdf
[80] Datei 236 auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2020/07/236.-60-von-208-Namen.-15.-Wera-Kalaschnikowa.pdf
[81] Datei 252 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-252-Jurij-Firsow-geb19261026.pdf
[82] Datei 253 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-253Art-Nikolai-Semzew-ermordet-in-Suttrop.pdf
[83] Datei 291 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-291-Maria-Stukalenko-ermordet-i-Langenbachtal.pdf
[84] Datei 292 auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-292vor-77Jahren-Natalea%20Renhatsch.pdf

Auf der Liste der Veröffentlichungen seit 2017[85] habe ich auch die Berichte zur Exhumierung der 80 auf der Eversberger Kuhwiese Erschossenen und Erschlagenen aufgeführt, sowohl den von Medizinalrat Dr. Petrasch vom 28.[86] und 29.3.1947[87] als auch den vom Amtsdirektor von Meschede (gezeichnet von Stadtdirektor Filthaut, Bürgermeister Dick und Amtsinspektor Emde) vom 31.3.1947[88]. Vollständige Abschriften stehen seit 2017 im Netz zur Verfügung, auf der Internetseite von Hans-Peter Grumpe[89] und als PDF bei Hans Schiebener[90].
In diesen Exhumierungsberichten steht u.a.:

„Dem Alter nach handelt es sich z. T. um Jugendliche unter 20 Jahren, denn in zahlreichen Fällen waren die Weisheitszähne noch nicht vorhanden oder eben erst im Kommen."

„Die bei den Leichen aufgefundenen Papiere wurden gesammelt und dem zuständigen britischen Offizier zur Verfügung gestellt."

„Vorgefundene Lohnabrechnungen lassen vermuten, dass die Toten auf verschiedenen Arbeitsstellen im rhein.westfälischen Industriegebiet beschäftigt gewesen sein müssen. Vereinzelt vorgefundene Ausweispapiere und Abzeichen auf den Kleidern (Ost und P) rechtfertigen die Annahme, dass es sich um fremdländische Arbeiter russischer, ukrainischer und polnischer Nationalität handelt."

„Die bei den Leichen gefundenen Gegenstände hat Cpt. Grahah vom englischen Sonderdienst an sich genommen."

Wo sind all diese Ausweispapiere, Lohnabrechnungen und anderen Gegenstände? Bisher haben wir nur einen der 80 Erschossenen und Erschlagenen von Eversberg gefunden: Natfula oder Natan Waliunin, „OST"-Arbeiter in Remscheid[91].

Weshalb schreibe ich das alles, quasi als Kommentar zum Film?

Wegen Nina Simonowitsch, ihrer Mutter und der ganzen Familie. Der Film berichtet: „Auch die Mutter von Nina Simonowitsch wird 1943 verschleppt. Sie kehrt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs heim, aber ihre Schwester Wera nicht." Und Nina Simonowitsch sagt:

„Die Mutter hat immer gehofft – auch noch mit 80 -, man würde Wera doch noch finden. Vom Roten Kreuz[92] kamen Briefe, daß sie unbekannt verschollen ist, so daß kaum noch Hoffnung war, sie doch noch zu finden."

Und: „Wenn die Familie zusammenkam, haben wir immer an Wera gedacht. Mutter mußte dabei immer weinen. ‚Warum sind alle zurückgekommen und meine Wera nicht?'"

---

[85] Immer wieder aktualisierte Liste mit Veröffentlichungen auf www.hpgrumpe.de>NS-Verbrechen; direkter Link: http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf

[86] Drei Seiten: 2.2.0.1 / 82416675 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416675 (Vorder- und Rückseite) und 2.2.0.1 / 82416678 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416678 (Vorderseite)

[87] Zwei Seiten: 2.2.0.1 / 82416676 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416676 (Vorder- und Rückseite)

[88] Zwei Seiten: 2.2.0.1 / 82416677 auf https://collections.arolsen-archives.org/de/document/82416677 (Vorder- und Rückseite)

[89] Exhumierungsberichte von Dr. Petrasch und dem Amtsbürgermeister von Meschede vom 28./29. und 31.3.1947 auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Augenzeugen_3_Exhumierungsbericht.htm

[90] https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/10/Abschrift-des-Exhumierungsberichtes.pdf

[91] Datei 251 auf http://www.afz-ethnos.org/index.php/19-uncategorised/160-der-erste-der-80-in-eversberg-ermordeten

[92] „ ‚An den Herrn Kommandanten des KL Mauthausen... Heil Hitler!'. Stolpersteine in Madrid" auf http://www.afz-ethnos.org/index.php/memorial/162-stolpersteine-in-madrid

Und: „Es war schwer, die Leiden unserer Mutter zu sehen. Sie hat ihr ganzes Leben nach Wera gesucht und sie nicht gefunden. Jetzt mußte ich herkommen. Unsere große Familie hat beschlossen, daß ich fahre, um zu erfahren, wo das alles passiert ist – wie es geschehen ist."

Aus dem mindestens 45seitigen Dokument vom 18.5.1945 – in Worten: neunzehnhundert-fünfundvierzig – steht Wera Beesan auf Seite 5[93], zusammen mit Gregorij Bossenko und Warsteiner Zeugen, darunter meinem Großvater. Die Familie hätte viel früher wissen können, daß Wera Beesan in Suttrop ermordet wurde.
Aber ihre Schwester, Nina Simonowitschs Mutter, hat ihr ganzes Leben lang gehofft, man würde Wera doch noch finden. „Es war schwer, die Leiden unserer Mutter zu sehen. Sie hat ihr ganzes Leben nach Wera gesucht und sie nicht gefunden."

Sicher gibt es noch andere Familien, die auch noch immer nach ihren Liebsten suchen. Aus dem Dokument werden aus S. 45 diese Sätze vorgelesen: „Ich war die Dolmetscherin, die aus dem Stadtgefängnis genommen wurde von Polizeimeister Kutz in der Nacht des Mordes. Zwei Offiziere kamen mich abzuholen. Ich weiß, daß sie S.S.-Leute waren wegen ihrer Uniformen. Wir vier gingen zusammen zum Lager. Einer der Offizier sagte Kutz, daß wir den Leuten sagen sollten, daß sie sich bereit machen sollten zum Lager in Meschede zu gehen zwecks Aufräumarbeit. Sie wollten nur Russen, Polen und Italiener. Im Lager wurde davon gesprochen, daß beim ersten Transport extra Männer mitgenommen wurden, die gezwungen wurden Löcher zu graben, wo die Leute umgebracht wurden."

Warum wurden nicht andere gewählt, wie dieser auf S. 2:
„4. Victims: The identification of these bodies were made from German Arbeitskarte, passports, birth certificated, and papers found on bodies."[94]

*U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum*
*Foto 80466*[95]

[93] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848145
[94] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848142
[95] http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11274

Warum wurden nicht die Namen vorgelesen, die auf dem Dokument stehen und die damals aufgeschrieben wurden[96]:

*U.S. Signal Corps – United States Holocaust Memorial Museum*
*Photograph 80470*[97]

Warum wurde nicht gesagt, wie „die Leute umgebracht wurden“: „The mojority of the people found near Warstein, appeared to have been killed by clubbing.“ [98]

Warum wurde dieser Titel gewählt? Ich hätte einen anderen Titel gewählt, denn:

„There were two mass murders of Russion and Polish slave laborers, one near Warstein, Arnsberg, Germany, and the other near Suttrop, Lippstadt, Germany.“

„The first mass murder occured after 2400 on the 20 – 21 March 1945 in the Langenbach Tal near Warstein, Arnsberg, Germany (Exhibit ’A’). The second mass murder occured on the night of 22 March 1945 after 2300 in the Hohenlichte, near Suttrop, Lippstadt, Germany (Exhibit ’A’).“[99]

Von dem dritten Massaker auf der Eversberger Kuhwiese wußte man anscheinend am 18.5.1945 noch nichts.

## ~~Das~~ Massaker im Arnsberger Wald

[96] und nach denen jeder mit suchen kann auf https://collections.arolsen-archives.org/search
[97] http://collections.ushmm.org/search/catalog/pa11279
[98] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848142
[99] https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141